

# Schwedter Initiative auch im Territorium einheitlich, komplex und straff führen

Genosse Erich Honecker betonte auf der 7. Tagung des ZK der SED, daß Rationalisierung im Sozialismus sich mit den Menschen für die Menschen vollzieht. Steigende Arbeitsproduktivität muß dabei mit günstigeren Arbeits- und Lebensbedingungen einhergehen. In diesem Sinne heißt es nun, einen neuen Rationalisierungsschub zu organisieren.

Das ist, wie unsere Erfahrungen besagen, mit hohen Ansprüchen an die politische Führungstätigkeit der Kreisleitung und der Grundorganisationen sowie der staatlichen Organe und Massenorganisationen verbunden und setzt ein einheitliches, komplexes Vorgehen voraus.

Ausgangspunkt für unsere Kreisleitung Eisenhüttenstadt der SED ist dabei der Auftrag des ZK, im Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) ein Konverterstahlwerk im wesentlichen mit den vorhandenen Arbeitskräften in Betrieb zu nehmen und im Territorium zugleich weitere Vorhaben des Rationalisierungsmittelbaus, der Konsumgüterproduktion sowie eine noch bessere Auslastung der Grundfonds durch Erhöhung der Schichtarbeit mit den erforderlichen Arbeitskräften abzusichern.

Damit besitzt die zielgerichtete Anwendung der Schwedter Initiative unter der bekannten Losung „Weniger produzieren mehr“ in der Führungstätigkeit der Kreisleitung einen besonderen Stellenwert. Ihre bereits 1981 beschlossene langfristige Führungskonzeption ist darauf gerichtet, der Rationalisierung mit der Schwedter Initiative umfassenden Charakter zu verleihen. Sie sieht vor, im Kreis Eisenhüttenstadt bis 1985 auf diesem Wege 2900 Arbeitskräfte für andere wichtige Arbeiten zu gewinnen.

Zugleich enthält sie die vielfältigen Aufgaben der Parteiorganisationen, der staatlichen Organe und der Massenorganisationen des Kreisgebietes zur Realisierung dieses großen Vorhabens.

Die Kernfrage der langfristig orientierten politischen Führung auf diesem Gebiet besteht darin, eine wirksame politische Massenarbeit zur Herausbildung klarer Kampfpositionen der Partei- und der Arbeitskollektive zur Schwedter Initiative zu entwickeln und ihnen an Ort und Stelle konkrete Unterstützung zu geben.

Unsere Erfahrungen besagen, daß die Schwedter Initiative wegen ihres komplexen Charakters keine rein innerbetriebliche Angelegenheit ist, sondern die Grenzen der Betriebe überschreitet. Sie ist daher ein im Territorium politisch einheitlich zu führender, exakt zu planender und straff zu organisierender Prozeß, der die aktive, vorausschauende Einflußnahme der örtlichen Staatsorgane, besonders der Volksvertretungen, erfordert. Dabei hilft die Kreisleitung diesen Organen, sich einen eigenen Standpunkt zur Gewinnung und zum Einsatz der Arbeitskräfte sowie für die Lösung aller Fragen, die territorial damit verbunden sind, zu erarbeiten.

Sie hält ihre Genossen in den Räten vor allem dazu an, sich immer mehr auf eigenständige Analysen und gesicherte Erkenntnisse bei der Durchsetzung der Schwedter Initiative zu stützen und genaues Wissen über die sich entwickelnde Produktionsstruktur zu erwerben.

So kann die staatliche Arbeit nur erfolgreich sein, wenn sie davon ausgeht, daß sich unser größtes Kombinat, das EKO, im kommenden Planjahrfünft

## Leserbriefe

### Damit die Geschichte nacherlebbar wird

Im Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik heißt es: „Der Sozialismus in der DDR ist Erbe und Fortsetzer alles Guten, Fortschrittlichen, Humanen und Demokratischen in der Geschichte, weil er selber Fortschritt, Demokratie und Humanismus verkörpert. Die Genossen an der Friedrich-Schiller-Oberschule in Ronneburg, und mit ihnen verbunden alle Pädagogen, bemühen sich, den Schülern ein aktives Verhältnis zur Geschichte zu vermitteln und Traditionen

zu entwickeln. Unsere Schüler haben die Vergangenheit nicht selbst erlebt. Historische Ereignisse und Prozesse, die wir Älteren bewußt mitgestaltet, sind für unsere Jungen und Mädchen weit zurückliegende Geschichte. Um den jugendlichen Menschen historische Ereignisse emotional nahezubringen, nacherlebbar zu gestalten, arbeiten die Genossen, aber auch viele Kollegen mit den Schülern in folgenden Richtungen: Wir nutzen seit Jahren die wertvollen Erfahrungen von Pädagogen der - sowjetischen

Oberschule in Gera. Mit ihnen verbindet uns eine herzliche Freundschaft. Sie findet ihren Ausdruck in gemeinsamer Arbeit, im Erfahrungsaustausch, in gemeinsamen Hospitationen und bei gemeinsamen Feiern. Wir nutzen auch die schöpferischen Gedanken und Initiativen von Schülern und Lehrern bei der Einrichtung eines Schulmuseums. Dazu arbeitet seit nahezu 30 Jahren an unserer Schule eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“, die von den Genossen der Schulparteiorganisation und dem Direktor der Schule wirksam unterstützt wird. Jahrelang wurden Sachzeugen, Exponate wie Möbel, Geräte, Waffen,